

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit oder ohne 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corruszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corruszeile oder deren Raum 30 Pfg.

* Die conservative Partei und die Kanalvorlage.

Bei der ersten Lesung der neuen Kanalvorlage hat Herr Graf zu Limburg-Sturum den Standpunkt der konservativen Fraktion, soweit ein solcher schon jetzt eingenommen werden kann, klar gezeichnet und Herr von Bappenheim hat die bedeutungsvollen Ausführungen des konservativen Führers im Verlaufe der Debatte bestätigt und ergänzt. Selbstverständlich sind die Conservativen willens, die Vorlage in der Commission objektiv und gewissenhaft zu prüfen, also sine ira et studio und mit alleiniger Berücksichtigung des Gemeinwohles an der Weiterberatung des Entwurfes mitzuwirken.

Wie Herr Graf zu Limburg-Sturum in seiner Rede am Montag erkennen ließ, hat sich im allgemeinen der Standpunkt der Conservativen zu der Kanalvorlage nicht geändert. Es wäre auch unverständlich, wenn dies geschehen wäre, bevor die schweren Bedenken, die dem Mittelkanalprojekt unverändert entgegenstehen, hinweggeräumt sind. Die bestrittenen Reden, die im Verlaufe der ersten Lesung die Vertreter der Regierung und die kanalfeindlichen Abgeordneten gehalten haben, konnten ja nicht gut viel mehr darbieten als Wiederholungen. Es werden ganz andere Begründungen und weit ausführlichere Darlegungen in der Commission nothwendig sein, wenn dadurch die Conservativen eines Besseren belehrt werden sollen. Daß aber unsere Parteifreunde keineswegs derartigen Belehrungen abgeneigt sind, hat Herr von Bappenheim ausdrücklich versichert.

Während die Minister die Anschauung verkörpert, die jegige Regierungsvorlage sei in ihrer Eigenschaft als wasserwirtschaftliches Programm für die nächsten fünfzehn Jahre eine wesentliche Verbesserung des vor zwei Jahren abgelehnten Entwurfes, machte, in Uebereinstimmung mit dem Centrumsdreher, Herr Graf zu Limburg-Sturum die entgegengesetzte Meinung geltend und bemängelte, daß heterogene Dinge, wie diejenigen Maßregeln, die das Landeskulturinteresse betreffen und die, welche die Verkehrsverhältnisse des Landes zu verändern bestimmt sind, in der Vorlage zusammengeworfen seien. Bekanntlich ist von konservativer Seite schon vor zwei Jahren auf das Bedenkliche der „Kompensationen“ hingewiesen worden und wie Herr von Bappenheim abermals mit Recht betonte, ist von unserer Partei — auch an dieser Stelle — stets hervorgehoben, daß bei der Jagd nach „Kompensationen“, durch welche man das Mittelkanalprojekt fördern zu können meinte, von denen jedoch ein Theil unter allen Umständen als äußerst dringlich verwirklicht werden muß, ein Ende der Forderungen nicht abzusehen sei; und in der That ist dadurch ein Moment der Unberechenbarkeit in die neue Vorlage getragen worden; denn schon werden wieder neue Kompensationen geltend gemacht.

Herr Graf zu Limburg-Sturum hat erklärt, daß gegenwärtig die conservative Fraktion entschlossen sei, den Mittelkanal unbedingt abzulehnen. Diese Erklärung hat an manchen Stellen Ueberraschung hervorgerufen; wie uns scheint, mit Unrecht. Wir haben bereits erwähnt, daß feither nichts geschehen ist, was die Bedenken, die bei den Conservativen diesem Projekt gegenüber unvermindert bestehen, hätte erschüttern können. Bei den Reden der Herrn Minister, namentlich bei den Ausführungen des Herrn von Miquel steht Ansicht gegen Ansicht. Daß der Herr Finanzminister ein äußerst gewissenhafter Haushalter ist, bezweifeln

am wenigsten wir; allein auch er kann sich in seinen Ansichten täuschen. Die conservative Fraktion ist, gerade auf den finanziellen Grundfragen des Herrn von Miquel fußend, noch immer der festen Meinung, daß die Kanalvorlage unsere Staatsfinanzen auf das Schwerste schädigen würde. Man wird also abzuwarten haben, ob es gelingt, in der Commission diese Meinung durch bestimmte Angaben zu widerlegen.

Das Hauptbedenken gegen den Bau des Mittelkanals aber ist dieses, daß, sofern wir diese große Kanalstraße von Osten nach Westen in Betrieb setzen, der Staat die Herrschaft über die Eisenbahntarife und die Tarifpolitik im Lande vollständig verliert. Dann ist das Großkapital in der Lage, den Kampf gegen die Staatsbahnen aufzunehmen; es kann unter Umständen eine Weile mit Lust fahren, um den Staat zu zwingen, sich seiner Tarifpolitik zu fügen. Der Herr Finanzminister sprach zwar die Meinung aus, daß der Staat dadurch, daß er auch ein gewaltiges Kanalnetz in seine Hände bekommt, eine größere Einwirkung auf die Tarifbildung erlangen werde; allein in diesem Punkt steht ebenfalls wieder nur Ansicht gegen Ansicht.

Somit ist der Schwerpunkt der Verhandlungen wieder in die Commission verlegt. Wie Herr Graf zu Limburg-Sturum erklärte, wird dort konservativerseits die Sache eingehend, energisch und wohlwollend geprüft und nach dem Grundsatz verfahren werden: Prüfet alles und das Gute behaltet. Es ist zu hoffen, daß auch die entschiedenen Canal Freunde weiterhin daran festhalten, die Vorlage sachlich und ruhig zu behandeln und sich durch einen Theil ihrer Presse nicht hinreißen lassen werden, den Conservativen unläutere Motive oder Verquickung mit anderen Dingen unterzulegen. Wenn Herr von Miquel den Wunsch ausgesprochen hat, es möge in der Commission gelingen, eine annehmbare Einigung herbeizuführen, so wird das nur möglich sein, wenn auf allen Seiten der gute Wille waltet und volle Sachlichkeit geübt wird.

Politische Uebersicht

Stolp, 8. Februar 1901.

Die Ankunft des Kaisers im Schloß zu Homburg im Tannus ist Donnerstag früh erfolgt. Das Kaiserpaar will in absoluter Zurückgezogenheit die nächste Zeit theils im Homburger Schloße, theils bei der Kaiserin Friedrich verbringen. Die kaiserliche Mundküche ist nach Homburg übergesiedelt und in den letzten Tagen sind 15 große Kisten voll Wäsche von Berlin dorthin abgegangen. Am Mittwoch früh hatte die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und Kronprinzen an Bord den englischen Hafen Scherneck verlassen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutirten mit 21 Schuß von Wlissingen reiste Sr. Majestät mit der Eisenbahn weiter — Vor der Abfahrt von London fand im Marlboroughhause eine Tafel statt, bei welcher König Eduard und Kaiser Wilhelm Trinksprüche hielten. Beiden nahmen, wie es heißt, auf das gute Einverständnis zwischen ihren beiden Völkern in der Förderung des Friedens und der Civilisation Bezug. Dem Lordmayor von London gegenüber bemerkte der Kaiser, ein sehr enges und liebevolles Verhältnis habe zwischen ihm und der verstorbenen Königin bestanden. Er habe für sie nicht anders handeln können, als zu dieser Zeit nach England zu kommen. Er fügte hinzu, daß das wunderbare Schauspiel am Sonnabend bei dem Zeichenbegangniß in London tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe, er habe nie zuvor so

etwas gesehen, und es habe sich seinem Herzen tief eingepreßt.

Der englische Feldmarschall Lord Roberts soll, wie ein englisches Blatt zu berichten weiß, vom Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden erhalten haben. Berliner amtliche Stellen wissen hiervon nichts, und die Nachricht wird wohl erfunden sein.

Fuldbildungen ohne Gleichen hatten Londoner Zeitungen für den Tag der Abreise Kaiser Wilhelms in Aussicht gestellt. Die Abfahrt ist am Dienstag Nachmittag erfolgt, aber außergewöhnliche Rundgebungen der Londoner Bevölkerung haben nicht stattgefunden. Man lese folgendes Telegramm der „Voss. Zig.“: Die Volksgedung zu Ehren des deutschen Kaisers ist nicht sehr großartig gewesen, was indessen lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß heftigem Schneefall in früher Morgenstunden starker Thau folgte. Auf dem langen Wege, den der Kaiser nahm, hatte sich das Publikum verhältnismäßig spärlich eingefunden, selbst im Hydepark herrschte kein Volksandrang. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung angebotenen starken Schutzmansschaften hatten sehr leichte Aufgabe. Der Kaiser wurde an allen Punkten vom versammelten Publikum recht lebhaft begrüßt. In dem Galawagen saß er in englischer Feldmarschallsuniform zur Rechten des Königs, der preussische Generalsuniform trug, ihnen gegenüber hatte der deutsche Kronprinz Platz genommen. — Auf dem Bahnhof, woselbst die Fürsten von einander herzlich Abschied nahmen, brach ein Mann durch das Glasdach des Bahnsteiges, welches er bestiegen hatte, um den Kaiser zu sehen. Der Mann kam mit dem Schrecken davon. — Prinz Heinrich von Preußen, der gleichzeitig mit seinem Schwager die Heimreise angetreten hat, wurde zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannt.

Verschiedene wichtige Fragen sind in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bei der Berathung des Handels- und Gewerbeetat's erörtert worden. Zunächst wurde gefragt, wie der Minister stehe zu dem Gesetz über Fälschung der Nahrungsmittel. Minister Briesfeld erwiderte, daß er hinsichtlich einer Abänderung des Reichsgesetzes keine Erklärung abgeben könne. Zunächst sei hier übrigens das Kultusministerium betheilig. Eine weitere Frage ging dahin, ob im Zusammenhang mit der Verleihung von Commencienrathstiteln Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Der Minister verneinte die Frage und theilte mit, daß bei den betr. Personen, von welchen die Aufforderung zur Mittheilung von Wünschen nach Verleihung von Titeln ausgegangen sei, Handsuchung stattgefunden habe. Das Material sei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Eine Verbindung im Ministerium hätten die Personen nicht angeben können. Ferner erklärte der Minister, daß sowohl die preussische wie die Reichsregierung den Zeitpunkt einer Abänderung des Börsengesetzes nicht für gekommen erachte, vielmehr dessen Wirkungen noch eine Zeit lang beobachten wolle. Endlich machte der Minister die Mittheilung, daß die weitere Anstellung von Assistentinnen der Gewerbe-räthe und Inspektoren erwogen werde, da der Versuch sich bewährt habe.

Der Dampfer „Frankfurt“ mit 250 Chinolämpfern an Bord ist in Wilhelmshaven angekommen, wo Empfang durch die Marinebehörden stattfand. Die Deute haben theils an dem Gefecht des Kanonenbootes „Itis“ und der Eroberung der Takuforts, theils an der Expedition des Kapitäns v. Uesedom

Es hatte Niemand Zeit gehabt, sich um alle diese Dinge zu bekümmern. Jetzt erst ging die Hausdame mit vorichtigten Schritten umher und räunte auf, denn May war schon heftig fiebernd und ihre Worte sprechend vom Balle heimgebracht worden; und nun lag sie besinnungslos und fieberheiß in ihrem Bette, und die kleinen zarten Hände krampften sich in die Seidendecke des Bettes, während Katerle, die von vier bis jetzt um die Kranke beschäftigt gewesen war, welche jeden andern, nur sie nicht zurückgewiesen hatte, müde und fröstelnd, immer noch mit jenem Gefühl nagenden Unglücks im Wagen ihrer B. haufung zuzuhr.

Sie hatte das Versprechen gegeben, bald zurückzukommen, und wenn sie daran dachte, mit welcher angstvollem Ausdruck seines Antlitzes, auf dem plötzlich ein so herber, entschlossener Zug lag, Harry Davis darum gebeten, kam es ihr fast unerhört vor, daß sie auch Schlaf verspürte und dringend der Ruhe bedurfte.

Die Hausleute waren schon auf, aber Katerle schlüpfte ungeschrien die Treppe hinauf und wunderte sich nicht wenig, daß die kleine Vorplatzthür, die zu dem von ihr bewohnten Zimmerchen führte, offen stand. Auch ihre Wohnzimmertür war nur angelehnt, und ein feiner Duft frischen Kaffees drang zu ihr heraus. Erstaunt und verblüfft schob sie die Thür auf und trat ein. Auf dem Tische standen zwei Tassen von denen die eine unberührt war, und am Fenster eine junge Gestalt, nachlässig, fast müde gegen das Fensterkreuz gelehnt.

„Hugo — Du — welche Ueberraschung!“ sagte Katerle und eilte vorwärts; aber auf halbem Wege blieb sie stehen, des Bruders frisches Antlitz war so seltsam bleich, die schwarzen Augen blickten so verstört. Bei ihrem Anblicke jedoch zog ein Lächeln über das ernste junge Gesicht.

„Wie wunderschön du aussehst, Katerle, kommst du vom Ball?“

Eine paar erklärende Worte genügten. „Nun zu Dir, Hugo!“ Und da kam es denn heraus, was man ihr seit vierzehn Tagen verschwiegen hatte, in der Hoffnung, es möge sich arrangieren lassen und ihr dann mitgeteilt werden können mit jenem Gefühl der Erleichterung, welches man im Hinblick auf überstandene Sorgen empfindet. Aber nein, es hatte sich nicht arrangieren lassen, ein weiteres, rücksichtsvolles Verschweigen war unmöglich und Hugo gekommen, die Schwester vorzubereiten. Die Haupthypothek des Gutes war gefährdet, der Besitzer derselben plötzlich gestorben und seine Erben in der Theilung begriffen. Das Geld mußte herbeigeschafft oder das Gut versteigert werden.

Vierzehn Tage lang hatte man sich vergeblich bemüht, die sehr bedeutende Summe aufzutreiben, welche zwei Jahre unbezahlter Zinsen noch erhöht hatte. Niemand wollte sie geben der Eigentümer der zweiten Hypothek vermochte nichts zu thun, auch ihm war es lieb, sein Geld auf diese Weise herauszubekommen und besser anlegen zu können. In drei Tagen war der Termin herum und ein Käufer bereits in Gestalt eines ostpreussischen Großgrundbesitzers aufgetaucht, der es für seinen Neffen erwerben wollte. In drei Tagen fiel die Entscheidung, war das Geld nicht aufgebracht, dann wurde das Gut verkauft, und die Amtmannsfamilie mußte Tannenwiese verlassen.

Wie vom Donner gerührt stand Katerle da, und durch ihren Sinn ging mit schmerzhafter Deutlichkeit die Erkenntniß daß die Botschaft kommenden Unheils sich in jenem merkwürdigen, fast sehrgleichen Gesichte, das sie seit langen Wochen in seinem Banne gehalten offenbart, hatten.

„Tannenwiese verkaufen, die Waldheimath verlassen zu müssen, oh, Hugo, es ist undenkbar!“ stöhnte das junge Mädchen, und alle Qual dieser entsetzlichen Wahrheit prägte sich in ihren Augen aus.

„Es ist dennoch so, Katerle. Das Gut ist nicht zu halten, die Dinge müssen ihren Lauf nehmen.“

Die Stimme des Bruders zitterte, große Thränen hingen in seinen Wimpern, und im nächsten Augenblicke lagen die Geschwister sich schluchzend in den Armen.

„Sei mutig, Katerle,“ sagte Hugo endlich, der Schwester die Thränen trocknend, „wenn wir uns gehen lassen, was soll da erst die Mutter machen?“

„Die Mutter — ach, Hugo — was wird aus der Mutter, aus Dir und Lisa und all den Uebrigen?“

„Ja, was wird's, Katerle? Das eben ist das Schlimmste. Um Lisa und mich brauchst Du nicht bange zu sein, wir kommen schon durch. Aber die Mutter, Hans, Erich, Hudi und Otto? Es bleibt nichts übrig von den paar tausend Mark die noch für uns herauszuschlagen sind; die Schulden, die sich durch zwei Jahre hindurch aufgehäuft haben, müssen bezahlt werden. Von was nachher leben, die jüngeren Kinder erziehen?“

„Ich nehme die Mutter hierher,“ sagte Katerle entschlossen. „Was ich hier verdiene, kommt ihr dann und schmälert zu gute. Ich werde Privatstunden geben, vielleicht Ueber vertauschen können. Lisa kann hier irgend einen Beruf ergreifen und Mutter Schüler halten!“

Hugo sah die Schwester bewundernd an. „Komm mit

Im Dienste der Pflicht.

Erzählung von Ellen Seala.

9 Fortsetzung

Ein herzloses spöttisches Lachen und ein Laut wie der eines gereizten und verwandeten Thiers folgte diesen Worten. Mit energischer Gebärde schob Katerle die Portieren zurück, und nun stand sie da in dem roten Scheine der elektrischen Blumenglocken, der so genau der Farbe ihres Anzugs entsprach und so wundervolles Licht auf das hochpupierte, perlenddurchsichtige Haar, das weiche braune Antlitz und den wohlgeformten Hals warf. Die Rippen hatten sich fest zusammen gepreßt, in den grauen Augen, die kalt einen Augenblick lang die schöne Favoritin streiften, lag ein Ausdruck der Verachtung, den wohl die Herzlosigkeit der soeben erlauchten Worte dahin gebracht hatte, und so schritt sie langsam mit dem ihr eigenen leichten flüchtigen Schritte auf den jungen Amerikaner zu, der erstaunt, mit verstörtem Antlitz noch ihr hinsah.

„May ist müde und möchte nach Hause. Sie verlangt nach Ihnen,“ sagte das junge Mädchen mit leiser Neigung des Kopfes, „darf ich sagen, daß Sie kommen?“

„Gleich — sofort Miß Leisner — ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind.“

Unheimlich ruhig klang die Stimme, so, als würde einer tiefen, inneren Erregung Gewalt angethan, und Katerle wandte sich zum Gehen.

„Sie sieht lieblich aus, die Kleine,“ spöttelte es hinter ihr her.

„Wunderlieblich,“ sagte Harrys Stimme, immer noch mit demselben, scharf gedämpften, gezwungenen Klange.

Es war längst heller Morgen. Draußen kluhete das Frühlicht leuchtend über das schöne Land, ein weicher Wind hatte sich aufgemacht, der nahen Regen ohnen ließ, und am Himmel schwebte ein Vämmerwölkchen nach dem andern daher. Vor Mays Schlafzimmertür lagen noch festgeschlossene Jalousieen, und dahinter flammten die Kerzen tief herabgebrannt, und die große bronzene Stehlampe gab trübes, dämmriges Licht. Achlos hingeworfen lag das schimmernde Wasserlilienkleid auf einem Stuhle, Handschuhe, Fächer und Schmuck auf dem Ruhebetto am Kamine, und mitten auf dem blumendurchwirkten Teppiche funkelte ein großer Brillant.

Zeitgenossen. In Folge ihres lapidären Verhaltens sind viele der Mannschaften dekoriert.

Durch den Krach der Spielhagenbank ist bekanntlich die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekendarlehen in Berlin besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ist jetzt eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen worden, da zu befürchten steht, daß die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Zur endgültigen Feststellung der Geschäftslage der Gesellschaft wurde eine Revisionskommission eingesetzt, die ermitteln soll, ob eine außergerichtliche Auflösung nicht empfehlenswerth erscheint oder ob ein Konkurs unvermeidlich ist.

Zur Vermählung der Königin Wilhelmina mit dem Herzog Heinrich schreibt der Reichsanzeiger: Mit dem niederländischen Volke vereinigt sich die deutsche Nation in der frohen Zuversicht, daß aus dieser Verbindung ein reiches und ungetrübes Glück für die Ruvermähten wie für die Staaten erblühen wird, über welche die anmuthige und edle Erbin des Hauses Oranien zu herrschen berufen ist. Möge der aus inniger Vereinigung geschlossene Bund auch zu einem Wahrzeichen werden für die wachsende Freundschaft zweier Völker, die bestimmt sind, in bester Nachbarschaft und in wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart neben einander zu leben.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten für die Engländer trübseliger und trübseliger. Wie stolz hatten sich die letzteren in die Brust geworfen und erklärt, daß sie den General Dewet fangen und unschädlich machen würden. Dewet aber schlug sich trotz aller englischen Verfolgungen nicht nur ganz wunderbar durch den Drakensberg hindurch und über den Stroom hinweg in das Capland hinein, sondern er hat auf seinem Marsche den Engländern auch noch dazu manchen empfindlichen Dentschlag erteilt. So ging es namentlich bei dem Orte Welcome am 31. Januar recht heiß her. General Knox gab sich alle Mühe, den Stolz und die Hoffnungen der Boeren in seine Hand zu bringen; aber alles vergebens. Nicht weniger als 1 Offizier und 5 Mann deckten als Leichen den Boden, 4 Offiziere und 38 Mann wurden verwundet. So müssen die Engländer selbst über ihre Verluste berichten, und man darf wohl annehmen, daß die Opfer auf englischer Seite noch größer gewesen sind. Dewet aber befindet sich mit Botha vereint im Caplande und bereitet den Engländern gar schwere Stunden.

Die amtliche englische Beclustliste vom 5. Februar beziffert die Zahl der Todten auf 100, darunter 73 an Krankheiten, die der Verwundeten auf 100, die schwer Erkrankten auf 47 und die Vermissten auf 8. Die Verlustliste über die allgemeinen Verluste seit Beginn des Krieges bis zum 31. Januar führt 54728 Namen auf. Diese Zahl umfaßt nach englischer Angabe aber auch die Verwundeten, von denen viele wieder in den activen Dienst zurückgetreten sind. Was die Verwundeten bei der mangelhaften Pflege im Kriege leisten können, sagt der amtliche Bericht erst gar nicht. Der schlimmste Feind der Engländer sind offenbar die furchtbaren Krankheiten, welche die britische Armee in kürzester Frist aufzureiben drohen. Es ist daher auch gar nicht verwunderlich, daß die Boeren nach wie vor Erfolg auf Erfolg erringen, nicht nur im Caplande, sondern auf dem ganzen südafrikanischen Kriegsschauplatz. Ist doch sogar die Nachricht seitens des Londoner Kriegsamtts unwidersprochen geblieben, daß die Boeren Lourenço Marquez an der Delagoabai bedrohen.

Wie sehr sich die Engländer über die Dauer des Krieges verärgert haben, das beweist der Brief eines englischen Soldaten, der durch Zufall an die Oeffentlichkeit gelangt ist und in dem es heißt: Als die City Imperial Freiwilligen nach England zurückkehrten, wurde uns gesagt, der Krieg sei zu Ende. Das ist nicht wahr, es ist jetzt schlimmer denn je. Seit dem 19. December sind wir nicht aus den Kleidern gekommen.

China. Von militärischen Actionen in China hat man schon seit einigen Tagen gar nichts mehr gehört, und auch für die nächste Zukunft ist in dieser Beziehung nicht viel zu erwarten. Graf Waldersee befindet sich nämlich noch immer fern von Peking. Erst am Sonnabend denkt er von seiner Reise nach Schanghai wieder in der chinesischen Hauptstadt einzutreffen, um dann aber ohne Aufenthalt nach Paoating weiterzureisen. Graf Waldersee will mit eigenen Augen sehen, ob die Erfolge der verschiedenen Expeditionen auch durchschlagende und dauernde gewesen sind. — Von den diplomatischen Verhandlungen ist gleichfalls nicht viel Neues zu berichten. Die Gesandten erörtern noch immer die Frage, welche der schuldigen Würdenträger hingerichtet werden sollen. Es heißt, daß zwischen den Gesandten nun auch eine Verständigung dahin erzielt worden sei, daß die Hinrichtungen vier dieser Uebelthäter, darunter auch ein Prinz, nicht aber Prinz Tuan, der es doch vor allem verdient hätte, einen Kopf kürzer gemacht zu werden, gefordert werden solle. Da sich die Chinesen, wie das Beispiel des Prinzen Tuan beweist, ganz meisterhaft auf das Verschwindenlassen von Prinzen und Würdenträgern verstehen, so sind möglicherweise auch ganz unerwartet die vier Schuldigen verschwunden, wenn die chinesische Regierung zur Ausführung des einmüthig gefaßten Beschlusses

nach Hause, Katerle! Du weißt immer etwas, und ich weiß, auf Dich vertraut die Mutter wie aufs Gebet."

Eine Stunde später fahren Katerle und Hugo im Sitzzuge der Heimat entgegen, nachdem sowohl an Professor Lautner wie in die Villa Davis briefliche Erklärungen ihrer plötzlichen Abreise gegangen waren.

"Zu denken, daß eine Zeit kommt, wo man dies alles nicht mehr sehen kann, weil man daraus vertrieben ist," sagte Katerle mit den Augen die immer bergiger und steiler werdende Gegend durch das Wagenfenster verschlingend, "sich trennen zu müssen von Tannenwiese, dem Städtchen, der Schneidemühle und —"

Sie hielt inne, erst dunkelrot, dann blaß wurde das braune, bekümmerte Gesicht, und in plötzlich aufwallendem Schmerz schloß sie die Augen.

"Und — Fritz — was — was wird — Fritz Weltchen machen?"

Der Nachsatz kam merkwürdig ungereimt dazu, der Voratz aber klang wie die Fortsetzung der so plötzlich abgebrochenen Bemerkung.

"Ach Katerle, wenn wir den nicht hätten!" rief Hugo so enthusiastisch, so aus tiefster Ueberzeugung heraus, daß sich der Schwester Antlitz aufhellte. "Was hat er nicht alles gethan, um uns zu helfen, wie ist er von einer Thüre zur andern gegangen, um das Geld zu beschaffen, und wie hat er der Mutter zugeredet und sie getröstet! Von uns hat's keiner fertig gebracht, sie aufzuheitern, wohl aber Fritz; und nun, da alles vergeblich ist, und er ebensowohl wie wir einsieht, daß nichts, aber auch gar nichts zu machen ist, jetzt ist's ihm ebenso schwer. Er wird in seine Heimat nach Schlesien zurückgehen und sich dort eine Stellung suchen."

(Fortsetzung folgt.)

der fremden Gesandten aufgefordert wird. Nach einer anderen Version sollen die Gesandten die Hinrichtung von 15 schuldigen Standespersonen, unter denen sich auch Prinz Tuan befindet, gefordert haben. Was nun richtig ist, bleibt abzuwarten, ändert aber an dem voraussichtlichen Effect nichts, daß nämlich keiner der Verurtheilten am Tage der Hinrichtung zu haben sein wird.

Deutschland

Berlin, 7. Februar 1901.

— Laut telegraphischer Meldung beabsichtigt der Kreuzer „Bussard“, Commandant Corvetten-Capitän v. Bassewitz, am 7. Februar von Wusung nach Hanking in See zu gehen. — „Gertha“, Commandant Fregatten-Capitän Derzewski, ist am 6. Februar in Tsingtau eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Februar 1901.

Am Donnerstag setzte das Haus die Berathung des Reichsjustizetats fort. Abg. v. Liebermann (Antif.) ging auf den Konitzer Mord ein. Man glaube im Lande thätig, daß die Judenfurcht bereits die Behörden ergriffen habe. Die Tumulte in Konitz seien nur durch die jüdische Anmaßung und Frechheit hervorgerufen. Die Kleiderfunde bewiesen, daß es sich nur um einen Mord aus Aberglauben handle, denn ein Mörder pflege doch sonst nicht, schon der Entdeckungsgefahr halber, Kleidungsstücke des Ermordeten so lange aufzubewahren. Er und seine Freunde erwarteten jedenfalls von den Justizbehörden, daß sie die jetzt noch übrig gebliebenen Spuren, die sämtlich nur auf Juden hinwiesen, sorgfältig verfolgen würden. Abg. Bech (fr. Vp.) erwiderte, das Märchen vom Blutmord sollte doch längst als überlebt gelten. Die Verwirrung, die entstanden, sei verschuldet von den Antisemiten, die in Konitz geradezu einen Untersuchungsaußschuß neben dem staatlichen eingesetzt hätten, um die Untersuchung in die Fährte eines Blutmordes zu leiten. Der Ton des Herrn v. Liebermann kennzeichnete die Schlichtigkeit der antisemitischen Sache. Redner schließt, indem er an das Wort des Kaisers gegenüber dem Direktor Ballin in Hamburg erinnert: „Daß Sie Jude sind, ist mir gleichgiltig.“ Abg. Stadthagen (Soz.) äußerte sich in demselben Sinne, wie Abg. Bech. Abg. Spahn (Ctr.) verwahrte die Konitzer Beamten gegen den Vorwurf, daß sie ihre Schuldigkeit nicht gethan. Nach längerer weiterer Debatte trat Vertagung ein. Schluß erst nach 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Februar 1901.

Am Donnerstag wurde die Berathung der Kanalvorlage beendet. Von konservativer und Centrumsseite wurden verschiedene technische Bedenken geäußert, denen aber vom Regierungstische aus entgegnet wurde. Handelsminister Bredel sprach sehr eindringlich für die Vorlage. Die finanziellen und Verkehrs-Bedenken seien nicht stichhaltig. Wolle man fiskalischer sein, als der Finanzminister, und lege man der Autorität des Eisenbahnministers so wenig Bedeutung bei? Zwischen dem Osten und Westen müsse ein Austausch der Produkte stattfinden, und dazu seien Wasserstraßen mit ihren billigen Tarifen am geeignetsten. Eine nochmalige Ablehnung der Vorlage würde wie ein Schlag auf die Bevölkerung wirken. Minister v. Thielen erklärte, für die Anlegung von Staueweilern an der oberen Oder würde die Regierung in nächster Zeit Mittel fordern. Nach Schluß der Erörterung ging die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Freitag: Justizetat.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 8. Februar 1901.

— Die Abordnungen der Blücherhusaren und der ersten Garbedragoner zu den Bestattungsfeierlichkeiten in England werden auf Wunsch des Königs Eduard VII Kaiser Wilhelm II. gegenüber noch einige Tage als Gäste des Königs in London bleiben.

— * Theater. Gestern wurde das Lustspiel „Donna Diana“ von Moreto gegeben, ein uraltes Ritterspiel voll Romantik und Grazie, wenn auch in der Idee ein wenig simpel. Als Schluß der Dichtung darf das Vermaß gelten. Die Darstellung war eine vorzügliche. Von den 3 Hauptfiguren hob schon der Theaterzettel mit Recht den Perin des Herrn Director de Rolte hervor, der den tänzelnden Hausfreund mit seiner Komik zeichnete und die sichere Grundlage schuf, auf welcher sich die Handlung ohne Fährniß abspielen konnte. Recht viel Mühe hatte Fel. Hohenfels auf die sehr schwierige Rolle der Diana verwandt, deren vortreffliche Darstellung der Künstlerin zu hoher Ehre gereicht. Die Quintessenz der Dichtung, der Kampf zwischen Stolz und Liebe, konnte nicht wirkungsvoller zum Ausdruck gebracht werden. Auch Herr Erbe gab den Prinzen Don Cesar ganz nach Wunsch. Das Stück war wohl einstudirt und ließ in seiner Durchföhrung nirgends eine Lücke merken.

— §§ Sch w u r g e r i c h t Sitzung am 7. Februar 1901. Vorsitzender: Landgerichtsrath Dr. Dllendorff. Beisitzer: Landgerichtsrath Bartelt und Landrichter von Wolbeck Arneburg. Beamter der Staatsanwaltschaft: Affessor Dr. Tielisch Gerichtsschreiber: Referendar Sobawa. Der Wirthschafter Eduard Andreaskowski, dessen Ehefrau Helene geb. Hauschulz aus Schimmerwitz und die unverheiratete Pauline Hauschulz aus Al. Gultow sind wegen Meineides angeklagt. Die Angeklagten wurden durch die Rechtsanwältin Scheunemann und Schüler vertheidigt. Als Geschworene wurden folgende Herren gewählt: Rittergutsbesitzer von Lettow, Rittergutsbesitzer Ewert, Fabrikdirector Zacharias, Bauernhofbesitzer Wandt, Fabrikbesitzer Poppe, Rittergutsbesitzer von Egloffstein, Gemeindevorsteher Römer, Rittergutsbesitzer Rutzher, Rittergutsbesitzer Jungl, Bauernhofbesitzer Hesse, Kaufmann Meyer und Rittergutsbesitzer Dähling. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 24. October 1896 hatte der Schmeiester Carl Kowalle in Schimmerwitz mehrere Gänse des Andreaskowski gepfändet, angeblich, weil sie auf seinem Felde geweidet hätten. Der von der Pfändung noch an demselben Tage unterrichtete Andreaskowski verweigerte die Zahlung des Pfandgeldes. Kowalle behielt deshalb die Gänse zurück, indem er sie zusammen mit einer ihm selbst gehörigen Gans in eine auf seinem Hofe befindliche Bucht sperrte. Am folgenden Morgen waren die Gänse verschwunden und wurden bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung bei Andreaskowski im Stalle vorgefunden. Auf eine Anzeige des Kowalle, welcher behauptete, in der Nacht zum 25. October 1896 vom Fenster seines Schlafzimmers wahrgenommen zu haben, daß Andreaskowski mit Hilfe seiner Ehefrau,

seiner Schwägerin Pauline Hauschulz und zweier in seinem Hause lebenden Mädchen Marie Thrun und Helene Jannusch die Gänse aus der Bucht gelassen hätte, wurde gegen die genannten Personen Anklage wegen Uebertretung des § 17 des Feld-Forstpolizeigesetzes erhoben. In dem Hauptverhandlungstermin vor dem Königl. Schöffengericht in Lauenburg leugneten sämtliche Angeklagte die ihnen von Kowalle zur Last gelegten Thatsachen. Andreaskowski behauptete zudem, daß Kowalle die Gänse durch seinen Hund erst auf die ihm gehörigen Felder treiben lassen, um sie pfänden zu können. Kowalle bestritt letztere unter seinem Eide, indem er behauptete, am 24. October 1896 gar keinen Hund mehr besessen zu haben; er hielt seine Angaben über die Entföhrung der Gänse durch Andreaskowski und seine Gehilfen eiblich aufrecht. Das Verdict endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten, während Kowalle unter dem Verdachte des Meineides sofort in Untersuchungshaft genommen wurde. In der des folgenden Voruntersuchung gegen Kowalle wegen Meineides am 18. März 1897 in Schimmerwitz eine Zeugenvernehmung durch den Untersuchungsrichter statt. Hierbei wiederholte Ehemann Andreaskowski seine frühere Aussage, in welcher ausdrücklich bestritten hatte, die Gänse in der Nacht vom 25. October 1896 mit Hilfe seiner Angehörigen vom Kowalle'schen Hof geholt zu haben. Er setzte noch hinzu, daß am 24. October 1896 mit seiner Frau gegen 9^{1/2} Uhr zu gegangen sei, und daß sie beide das Bett in dieser Nacht nicht verlassen hätten. Genau dasselbe behauptete die Ehefrau Andreaskowski. Dieselbe ließ sich noch ferner dahin aus, vermüthe, daß Kowalle in der Nacht die Gänse aus dem Stalle freigelassen habe, da er fürchtete, daß die Pfändung wirksam sei. Auch die Pauline Hauschulz erklärte, daß sie wohl wie die Andreaskowskischen Eheleute meist der Thrun Jannusch am 24. October 1896 nach 11 Uhr nicht mehr im Stalle die Dorfstraße gekommen und auch nicht die Gänse geholt. Wer dieselben geholt hätte, wisse sie nicht, sie sei erst dem Bette aufgestanden, als die Gänse bereits auf dem Andreaskowskischen Hof waren, um sie in den Stall zu treiben. Diese Aussagen beschworen die Angeklagten bereits in dem Termin vom 18. März 1897 und sie haben sie in dem Hauptverhandlungstermin vor dem Königl. Schwurgericht in Schimmerwitz am 21. Juni 1897 unter dem Zeugeneide wiederholt. Marie Thrun und die Helene Jannusch, erstere damals 11^{1/2} Jahre, letztere 15jährig, ließen sich in beiden Terminen im gleichen Sinne wie die Angeklagten aus. Eine Vertheidigung der Personen fand aber ihres jugendlichen Alters wegen nicht statt. Kowalle wurde in dem Termin am 21. Juni 1897 vom Schwurgericht wegen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus und händliche Ehrverlust verurtheilt. Nach Entlassung des Kowalle aus dem Zuchthaus wurde auf Betreiben des Letzteren gegen die Angeklagten die Untersuchung wegen Meineides eröffnet, da die Aussagen der Zeuginnen Marie Thrun und Helene Jannusch, die in dem Termin eidesmäßig geworden sind, nunmehr eiblich erklärten, ihre erstere Aussage falsch sei, daß sie thätig die Gänse aus der Bucht gelassen und fortgetrieben hätten. Obwohl heute die Zeuginnen bei ihrer letzten Aussage verbleiben, so meinten die Geschworenen die Schuldfrage und wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

— † Schöffengerichtssitzung am 7. Februar 1901. Bei der Controlversammlung am 10. November in Markt-Damm kam es zwischen den Melmer und Bodewilshausen wegen dem Einflusse des Alkohols zu Streitigkeiten. In dem Orte der Controlversammlung wurde eine Schlägerei durch die Unvorsichtigkeit des Gendarm gestört. Als die Leute von Bodewilshausen auf ihrem Heimwege bis zu den Köpfer Tagelöhnerfathen gekommen waren, wurden sie von den Melmer eingeholt und da die letzteren gleich zu Thätlichkeiten übergingen, entspann sich nunmehr eine blutige Schlägerei bei welcher der Arbeiter Martin Ruffe und Stellmacher Heinrich Stiewe aus Bodewilshausen wie aus den verletzten ärztlichen Attesten hervorgeht, nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Als Thäter kamen der Schneider Hermann Bollweg, der Eigentümer Otto Marschke, der Müller Albert Klemm aus Melin und der Arbeiter Reinhold Roffz aus Köpfer in Betracht. Diese hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Bollweg erhielt 2 Monate, Klemm 4 Monate und 3 Tage Gefängniß während Roffz mit 30 M. ev. 10 Tagen Gefängniß, Marschke mit 9 M. ev. 3 Tagen Gefängniß davonkamen. — Der Eigentümer Hermann Hehle aus Kleinzig ist geinädig, am 27. December v. J. in dem Lokale des Gastwirths Ritz zu Gnowitz eine Standflasche enthaltend 1 Liter Rum im Werthe von 2,11 Mark entwendet zu haben. Der Angeklagte, welcher sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, wurde, nachdem er auf die Veränderung des rechtlichen Gesichtspunktes aufmerksam gemacht war, wegen Uebertretung des 370^a (Entwendung von Geldmitteln in geringer Menge zum alsbaldigen Gebrauch) zu 30 M. Geldstrafe ev. 30 Tagen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter August Haumann von hier wurde, weil er es unterlassen hat, seine beiden Kinder zu unterhalten, obgleich er hierzu in der Lage war, zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

— Der Kriegerverein 1876 veranstaltete am 7. Februar im allgemeinen Berlangen am Samstag Abend im Saale des Schützenhauses eine Wiederholung der am vorigen Sonnabend bei seiner Festsfeier aufgeführten lebenden Bilder. Der Reinertrag war für wohlthätige Zwecke bestimmt. Der zweite Vorsitzende Kamerad Weith, welcher die Bilder arrangirte, hatte noch einige neue, und zwar Napoleon I. und Königin Louise in Tilsit und Uebergabe des Degens von Napoleon an Blücher hinzugefügt, daß das Programm den Abend vollständig ausfüllte. Das zahlreich erschienene Publikum folgte mit Spannung den Aufführungen und belohnte die Darsteller durch kräftigen Applaus. Alle Arrangeur und Darsteller haben ihre Kraft an dem Gelingen der Vorführungen ohne Entgelt eingesetzt, wofür Allen besonderer Dank gebührt. Letzterer besonders dem Kameraden Weith, welcher alle Arrangements freiwillig übernommen hatte, ferner dem Kameraden Strauß, seiner bewährten ersten Hilfskraft, und nicht minder dem Kameraden Stach. Nach der Vorstellung blieben bei Glase Bier zusammen, und mit einem flotten Tanzchen endete längere Zeit nach Mitternacht der nachhallen Seiten hin wohl gelungene Abend.

— Leipziger Säng. S. Blöz's hier altbekannte Leipziger Säng. deren überall ein guter Ruf vorausgeht, veranstalten am Sonntag den 10. Februar 1901, in „Kleins Hotel“ einen humoristischen Abend. Die Fulda-Werra Btg. aus Eschwege schreibt: (S. Blöz's Leipziger Säng.) Der vorzügliche Ruf, welcher genannter Gesellschaft vorangeht, bewährte sich am gestrigen ersten Auftrittsabend aufs glänzendste. Das brillante Stimmmaterial der Säng. kam gleich zum Anfang mit der humorist. Gesangs-Quadrille „Benzesfreuden“ von Egner zur vollsten Geltung.

lung. Verfügt Herr Alby über einen guten 1. Tenor, der ohne die geringste Anstrengung sich bis in die höchsten Lagen bewegt, so kann dasselbe von Herrn Walthers (2. Bass) gesagt werden, nur mit dem Unterschied, daß dieser mit derselben Leichtigkeit die tiefsten Töne des Basses hervorholt. Sein wohlklingender, aber auch, wenn es erforderlich war, dröhnender Bass kam besonders in seinem Einzelvortrag „Tief unter der Erd“ zur vollendeten Geltung. Die Mittelstimmen (2. Tenor und 1. Bass) schlossen sich dem Ganzen in bester Weise an. Ueberhaupt wurden die Gegensätze Licht und Schatten in musikalischer Beziehung bei allen Vorträgen in schönster Art zur Ausführung gebracht. Ganz besonderen Beifall erlangte Herr Kamarony (Bariton) durch den prächtigen Vortrag seiner Arie, die wir erwähnen hier nur das „Stiersechsterlied“ aus der Oper „Carmen“. Daß auch dem Humor in einer Reihe von Vorträgen verschiedenster Art in reichstem Maße Rechnung getragen wurde, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung. In dieser Beziehung leisteten die Herren Seidel und Oberius wirklich Kostbares. Besonders Herr Oberius schloß mit seiner derben Komik den Vogel ab.

— **Unfälle** Der Ziegeleiarbeiter R war mit der Verletzung einer Feldbahn beschäftigt. Hierbei fiel ihm ein großes Stück gefrorener Erde auf die Schenkel, dieselbe schlug gegen den linken Unterschenkel, wodurch derselbe gebrochen wurde. Er mußte dem städtischen Krankenhaus überwiesen werden. Der Schlosserlehrling G erlitt bei der Reparatur einer Pumpe eine solche Quetschung des Zeigefingers, daß ein Glied desselben amputiert werden mußte.

— **Körperverletzung.** Ein Drechslerlehrling warf mit einem Schneeball nach einem Fuhrwerk und wurde deshalb von einem Arbeiter, der das Fuhrwerk begleitete, mit einem starken Stocke so geschlagen, daß er Verletzungen an beiden Armen und eine blutende Kopfwunde davontrug. Gegen den rohen Menschen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

— **Ein roher Ehemann.** Der Tischler G von hier, zeitweise dem Trunk und Wühlgang ergeben, behandelte schon seit längerer Zeit seine Ehefrau sehr schlecht und roh. Unlängst hat er sie so mißhandelt, daß sie bettlägerig krank wurde. Sie mußte schließlich die Hilfe der Polizei anrufen, weil sie für ihr Leben fürchtete. Es ist gegen G. Strafantrag gestellt worden.

— **Als ein jugendlicher Schwindler** entpuppte sich am 3. d. Mts. Abends der 14-jährige Tischlerlehrling B. von hier. Derselbe gab sich auf der Treppe zur Gallerie des Theaters als Biletteur aus, forderte und erhielt von den Theaterbesuchern Eintrittskarten, welche er später vor dem Schützenhaus zum Kauf anbot. Als er hierbei von einem Polizeibeamten erlappt und nach seinen Personalien befragt wurde, bezeichnete er sich fälschlich als der Schuhmacherlehrling Kramer aus der Goldstraße. Erst im Polizeiwachzimmer nannte er seinen richtigen Namen. Ihn erwartet Zwangsverziehung.

— **Eine gefährliche Schwindlerin** scheint die Arbeiterfrau B. zu sein, welche vor einigen Tagen in Kaisers Paffee-Geschäft sich einfand und die Verkäuferin um ein Darlehen von 2 Mark ersuchte. Obgleich ihr dies rundweg abgeschlagen wurde, wußte sie doch die Verkäuferin unter der Vorpiegelung, ihr Mann sei auf der städtischen Gasanstalt beschäftigt und erhalte am nächsten Tage Geld zur Hergabe des Geldes zu bewegen. Als sie am nächsten und auch den folgenden Tagen sich nicht sehen ließ, wurde sie aufgesucht und gab anstatt Geld dem Boten den Trost mit auf den Weg: „Die kann noch froh sein, daß ich nicht mehr geborgt habe, wiedertriegen wird sie doch nicht!“

— **Für Jäger.** Herr Mittergutsbesitzer von Braunschweig zu Zadenzin wird als Vertreter für die Kreise Stolp, Lauenburg und Bülow die Provinzial-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins besuchen, welche am 11. Februar 3 Uhr Nachmittags im Hotel zur Goldenen Traube in Anklam stattfindet. Etwaige Anträge auf Bewilligung von Prämien für Raubzeugfänger, Ergreifung von Wilddieben, Bewilligung von Geldern zum Aussetzen von Wild sind schleunigst von den Mitgliedern nach Zadenzin zu stellen. Desgl. wird Herr von Braunschweig der Versammlung von Vertretern der dem Verbände angehörenden Gebrauchshund-Vereine beizuwohnen, welche am 12. Februar Vormittags 10 Uhr im Restaurant Otto Borchardt Berlin W. Jägerstraße 14 stattfindet. Etwaige Anträge von Mitgliedern des Hinterpommerschen Jagd-Vereins auf Abänderung der Prüfungsordnung sind schleunigst nach Zadenzin zu stellen.

— **Jubiläum an der Pommerschen Hochschule.** Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Ahlwardt zweitägiges Mitglied der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald, feierte am 5. d. M. sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Dem Jubilar wurden mannigfache Ehrungen zu Theil. Ihm ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und der Bhl 50 verliehen worden.

Gedenket der Vögel.

Allerlei

— **Zum neuen Sternbergprozeß** melden Berliner Blätter: Die Voruntersuchung in Sachen der Wittwe Rühwe ist geschlossen. Die R. wie Sternberg werden sich wegen zweier Vergehen gegen die Sittlichkeit zu verantworten haben. Das Urtheil der Strafkammer ist Sternberg jetzt zugestellt worden. Die Revision muß innerhalb sieben Tage begründet sein. — **Ella Goltz**, die Geliebte des Berliner Oberfaktors Grümenthal, wird sich voraussichtlich Reichsgericht verweigern die Angelegenheit an das Kammergericht zu anderweiter Verhandlung. Der Vorderrichter habe nicht gewilligt, daß die Schenkung gegen die guten Sitten verstoße.

— **Im Bade verbrüht.** Der Theilhaber des Elberfelder Sportgeschäfts Ferd. Esser u. Co., Werner in Berlin im Gasthose beim Bade von heißen Dämpfen verbrüht, als er in der Absicht, kaltes Wasser zuzulassen, aus Versehen den Hahn der heißen Zuleitung öffnete; er starb am Tage darauf in einem Krankenhaus.

— **Über die Erschießung des Hauptmanns** Adams in Mörchingen bringt die „Voss. Ztg.“ einen Bericht, der von der von uns gestern wiedergegebenen Darstellung des „Vol.-Anz.“ wesentlich abweicht. Es heißt in dem Bericht: Zwischen dem Geschossen und dem Oberstabsarzt Dr. Rüger, der ebenfalls dem Regiment Nr. 17 angehört, bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Die außerordentliche Ruhe des Oberstabsarztes hatte bisher aber stets jedem öffentlichen

Bruch vorzuziehen. Am dem verhängnisvollen Abend blieb nach dem Essen im Casino eine Gesellschaft jüngerer untergeleiteter Herren in sehr heiterer Stimmung zusammen, darunter auch die beiden Obengenannten und der Bruder des Oberstabsarztes, der Oberleutnant Rüger vom Infanterie-Regiment Nr. 144. Verschiedene Herren rühmten sich nun ihrer Körperkraft, darunter auch der Hauptmann, und versuchten sich dann in allerlei athletischen Kunststücken. Der Oberstabsarzt soll bei dieser Gelegenheit mehrere satirische wegwerfende Bemerkungen gemacht haben, die Adams auf sich bezog. Plötzlich sprang Adams auf den Oberstabsarzt zu und versetzte ihm eine Ohrfeige. Beide Herren griffen jetzt zum Säbel, was die Anwesenden verhinderten. Nach verschiedenen furchtlosen Versuchen, eine Versöhnung herbeizuführen, wurden beide Parteien nach Hause gebracht. Eine halbe Stunde später ging der Oberleutnant Rüger mit einem Revolver bewaffnet in die Wohnung des Hauptmanns Adams, um von diesem eine Erklärung zu verlangen. Schon bei dem ersten Worte — so soll der Ungelagte gesagt haben — sprang Adams, der am Tische saß, auf, und fuhr mit gezogenem Säbel auf den an der Thür stehenden Oberleutnant los, der nun sofort Adams durch die Brust schoß. Thatsächlich wurde dieser mit gezogenem Säbel auf dem Boden liegend gefunden. Oberleutnant Rüger meldete sich sofort auf der Wache zum Arrest. Nach dieser Darstellung vorausgesetzt, daß die Untersuchung sie bestätigt, hätte Oberleutnant Rüger in der Nothwehr gehandelt.

— **Bochum, 7. Februar.** Wie der „Bochumer Anzeiger“ aus Unnen meldet, sind gestern auf den Kruppischen Stahlwerken in Folge Bruches eines Gerüsts 4 Arbeiter a b g e s t r i k t ; 2 sind todt, 2 verletzt.

Neue Nachrichten

— **Berlin, 7. Februar.** Nach dem „Vokalanz.“ soll in der Leitung der Theater-Censurabtheilung beim Polizeipräsidium vom 1. April d. J. eine Aenderung insofern eintreten, als die bisherigen Censoren Veretzung nachgesucht haben. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht hat sich bisher nicht erzielen lassen.

— **Der fortschrittliche Verein** Walbeck beschloß gestern eine Protestresolution gegen die Aeußerungen des Justizministers betreffend jüdischer Bewerber für den Justizdienst.

— **Haag, 7. Februar.** Seit den frühen Morgenstunden sind trotz des rauhen Wetters große Menschenmassen auf den Straßen, die der Hochzeitszug zu passieren hatte, besonders am Palais, versammelt. Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags versammelten sich die Mitglieder der fürstlichen Familien mit den Trauzeugen im Weißen Saale des Schlosses. Nachdem das Brautpaar erschienen, nahm der Justizminister die Civiltrauung vor und verlas die Trauungsurkunde. Er erklärte, nachdem die Königin und Prinz Heinrich das Jawort gesprochen, daß die Ehe dem Gesetze gemäß geschlossen sei. Als bald nach Beendigung des Actes setzte sich der aus acht sechspannigen Galaequipagen bestehende Hochzeitszug nach der Kirche in Bewegung. Das königliche Paar nahm in der von der Amsterdamer Bevölkerung geschenkten vergoldeten Karosse, welche Edelente escortirten, Platz. Bei dem Erscheinen der Neuvermählten brach das Publikum in stürmische Hochrufe aus. Die Spalier bildenden Truppen präsentirten und Trommeln wirbelten. Sobald der Zug an der Kirche angelangt war, stimmte die Orgel Handels Sanctum an. Nachdem das Hochzeitspaar und die Gäste Platz genommen, hielt Hofprediger Banderlier die Traureden unter Zugrundelegung des Psalms 4 Vers 7.

Telegramme der „Stolper Post“.

— **London, 8. Februar.** (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen über Hongkong aus Kanton haben die chinesischen Behörden 3 Individuen verhaftet, welche im Zusammenhange mit dem auf die Schutzgemeinschaft verübten Angriffe stehen.

— **London, 8. Februar.** (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kapstadt verwenden in den Docks Hunderte von Ratten unter Anzeichen von Pestkrankheit. In 2 Fällen vermuthet man auch bei Menschen Weiteranklung, der eine der Patienten befindet sich besser, der andere wird noch untersucht.

— **London, 8. Februar.** (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Hongkong erfährt man von glaubwürdiger Seite, daß die Meldungen von einer Hungersnoth in den Provinzen Schansi und Schensi von den chinesischen Behörden absichtlich übertrieben werden, um die Mächte von einer Expedition gegen Singanfu abzuhalten.

Bleichsucht und Nervosität

sind vielfach die Folgen unvernünftiger Lebensweise. Würde man z. B. überall von Jugend auf anstatt des aufregenden Bohnentaffees den wohlbelömmlichen Kathreiner's Malzkaffee trinken, so gäbe es viel weniger bleichsüchtige Mädchen und nervöse Frauen.

Marktberichte.

— **Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**
Am 7. Februar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen —, Roggen 125, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln —
Stettin: Weizen 149—151, Roggen 128—136, Gerste 132—155, Hafer 124—139, Kartoffeln 32—36 R.
Anklam: Weizen 145—152 $\frac{1}{2}$, Roggen 130—134, Gerste 130—138, Hafer 128—134, Kartoffeln 36—40 R.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 35 R.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 136, Gerste 155, Hafer 136, Kartoffeln — R.
Platz Stolp: Roggen —, Hafer 128 R.

Platz Greifswald: Weizen 145, Roggen 130, Gerste —, Kartoffeln — R.
Platz Danzig: Weizen 155—157, Roggen 126, Gerste 131—141, Hafer 125—127, Kartoffeln — R.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 141, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — R.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Suelen in Newyork Weizen 172.—, Liverpool Weizen 178.50, Odessa Weizen 175.—, Riga Weizen 174.25, Newyork Roggen 148.—, Odessa Roggen 152.25, Riga Roggen 146.25 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 7. Februar. Wetter: Schön. Barometer 768. Thermometer + 1 Grad. Wind: West
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelrebel prima per 100 Kilo Brutto incl. Sade 17 R. Brief.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.
Am Sonntage Sexagesimä Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarow, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Knabenmittelschule.
Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Böttke. Herberge zur Heimath.
Donnerstag, 14. Februar, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbnißwoche: Herr Archidiaconus Böttke.
Trauungen: Herr Prediger Sarow.
Tausen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Schloßkirche.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am Sonntage Sexagesimä Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor lie Dunmann.
Collecte für Herbergsvereine.
Schloßgemeinde.
Am Sonntage Sexagesimä Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
Am Sonntage Sexagesimä Vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Schliep.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Mittwoch, 13. Februar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Saalstraße: Herr Prediger Bartelt.
Katholische Kirche.
Am Sonntage Sexagesimä: Vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr: Segensandacht.
Ev.-Luth. Kirche.
Am Sonntage Sexagesimä Vormittags 10 Uhr: Segensandacht; Predigtgottesdienst in Berlin: Herr Pastor Reuter.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am Sonntage Sexagesimä Vorm 10 Uhr: Segensandacht.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Sonntag Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.



Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft mein inniggeliebter Mann und mein treuer Vater,
der Rentier
Hugo Sievert
im 73. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.
Stolp, 8. Februar 1901.
Therese Sievert geb. Dramburg,
Johannes Sievert.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach vorausgegangenem halbstündigen Trauergottesdienst vom Trauerhause Wasserstraße 3, aus statt

Jeden Sonntag Abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr und jeden Donnerstag Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr öffentliche Vorträge in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Fruchtstraße 24.
 Zutritt für Jedermann.
Heute:
ff. frischen Räucherhering.
F. Reinke, Fruchtstr.
Ich suche zum 1. April d. J. einen tüchtigen
Maurer
bei gutem Lohn und Deputat.
Hugo von Gottberg,
Klein-Dübrow.
Waldhäuschen
Lohmühle.
Sonntag, d. 10. d. Mts.
Tanzfränzchen
im kleinen Saal.
Restaurant
Sportplatz Elysium.
Glatte Eisbahn.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 850 0 Centner
erster Gasohle, frei Bahnhof zu Stolp
soll vergeben werden.
Angebote mit nachstehender Aufschrift:
Angebote für die Kohlenlieferung der
Gasanstalt sind bis zum 23. Februar
d. J. an uns einzureichen.
Zur Eröffnung der Angebote ist ein
Termin auf Montag, den 25. Februar
d. J. im Magistrats-Sitzungszimmer
hier angesetzt, welchem beizuwohnen,
den Unternehmern gestattet ist.
Die Bedingungen können vorüber in
unserm Stadt-Secretariat eingesehen
oder gegen Entlohnung von 50 Pfg.
für Schreibgebühr bezogen werden.
Stolp, den 31. Januar 1901.
Der Magistrat.

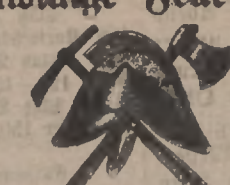
Kohlen-Lieferung
für den Kädt. Schlachthof.
Die Lieferung von ca. 250,000 Kilo-
besten schlesischer Stadtkohle soll im
Wege der Submission vergeben werden.
Die Kohlen müssen in den Monaten
April bis einschließlich August nach Be-
darf in Waggonsladungen jedesmal in-
nerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei
Schlachthof geliefert werden.
Anerbietungen mit Preisangabe sind
bis zum 1. März an die Schlacht-
hof-Direktion einzureichen.
Stolp, den 8. Februar 1901.
Der Magistrat.

Dünger-Verpachtung.
Die Abfuhr von ca. 120 Fuhren
Dünger (worunter ca. 40 Fuhren Stall-
dünger) in den zum Schlachthof ge-
hörigen verschlossenen Wagen soll vom
1. April ab auf ein Jahr an den
Meistbietenden vergeben werden.
Verschlossene Angebote sind bis zum
1. März bei der Schlachthof-Di-
rektion einzureichen, wofür auch die
näheren Bedingungen eingesehen werden
können.
Stolp, den 8. Februar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die auf dem Grundstück
Amtsstraße Nr. 31 (Bauplatz
für das neue Hospital S. net
Spiritus) stehenden Bäume
circa 23 Stück, sollen
am Montag, den 11. Februar er.
Nachmittags 2 1/2 Uhr
öffentlich meistbietend an Ort
und Stelle verkauft werden
und laden wir Kaufliebhaber
hierzu ein
Das Curatorium der Hos-
pitaler.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister ist heute die
Firma August Fritsch mit dem
Sitz in Rathshaus und als
Inhaber der Kaufmann und Gastwirth
August Fritsch dort eingetragen
worden.
Stolp, den 30. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.
Täglich frische Sprossen
empfiehlt
F. Hlaz.
Wer Stelle sucht, verlange
die Deutsche Vakanzenpost Sülzingen.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billiges Wasch- und Bleichmittel.
Wir warnen vor Nachahmungen, die nur geringe Wasch-
und keine Bleichkraft haben.
Nur in Original-Paketten mit dem Namen Henkel und dem
Löwen als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1899 dem unter
dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
zur Herstellung u. Ausschmückung der
12. Gold-Lotterie Marienburg.
Anzahl der Loose 280,000. 9840 Gewinne = 365,000 M.
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung am 26. Februar 1901
und den folgenden Tagen
im Rathhause zu Danzig.
Marienburger Loos 3 Mark
Porto und Liste 30 Pfennig extra.
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 11. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Übung.
Das Commando.

**Schultheiß
Bockbier**
eingetroffen. Dasselbe ist
vorzüglich in Originalge-
binden, Flaschen u. 1 Br.
Kannen
Paul Beier,
Lanaestr. 14.

Strohüte u. Federn
werden gewaschen und modernisiert
bei **L. Martini,**
Neuthorstr. 8.

Dieselbst werden Lehrmädchen
für die Arbeitstube gesucht.
**Russische Birken-, Hasel-
und Schneehühner,
sowie Rentierhäuten**
empfiehlt täglich **K. Hlntz.**

Brennholz
aller Art, auf Wunsch auch zer-
kleinert offerirt sehr billig
A. Alsleben Fabrikstraße.

Fetthering
in vorzüglicher Qualität
p. Mandel 25 Pfg.
p. Tonne M. 25,00
empfiehlt **August Ruffmann.**

Ein Pianino
hat von sogleich zu vermieten.
Frau H. Hebrandt.
Wasserstr. 21
Für Tauben empfehle ganz kleinen
Perl-Wais Str. 8 M. — 3 Pfd.
25 Pfg. **Louis Kadatz**
Paradiesstraße 1.

Einen Lehrling
sucht von sogleich oder später
Paul Paweike Bäckerstr.,
Gaussestr. 14.

10-15 Arbeiter
werden sofort gesucht.
A. Schlawin, Zimmerstr.

Wegen Erkrankung meines jetzigen
suche per sogleich oder 1. April ein
zuverlässiges älteres
Kindermädchen
aus achtbarer Familie.
Frau Marg. Technow.
Langestr. 52.

Zu dem am Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr in meinem Saale stattfindenden
Wurstpicknick
erlauge mir hiermit freundlichst ein uladen.
Gustav Klein.

Emaillageschirr.
Mittelstr. 47. Stolp. Mittelstr. 47.
= Nur 10 Tage =
großer Ausverkauf von emaillirtem Geschirr zu enorm
billigen Preisen. Nie wiederkehrende Gelegenheit, gute
brauchbare Sachen zu stannend billigen Preisen zu
erkaufen.
Max Böhm aus Charlottenburg
Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gegründet 1853.
Bei denkbar größter Sicherheit
billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital	30 Millionen Mark.				
Gesamtvermögen zu Ende 1899	111 " "				
Versicherungsbestand zu Ende Decbr. 1900	249,7 " "				
Sehr vortheilhafte Rentenversicherung					
Die Rente beträgt für das Alter von					
50	55	60	65	70	75
Jahren					
6,76%	7,66%	8,92%	10,70%	13,17%	16,25%

des eingezahlten Capitals

**Todesfallversicherung mit und ohne Antheil
am Geschäftsgewinn**
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung
des fälligen Capitals
Dividende schon nach 2 Jahren.
Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn-Antheil
Versicherten aus 1879: 56,7%, aus 1880: 54%, aus 1881: 51,3%,
aus 1882: 48,6%, aus 1883: 45,9% u. s. w. der im Jahre 1899
entrichteten Prämie.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig
ausgeschlossen.
Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die General-
Agentur, **Georg Folge-Stolp.**

Präm. mit gold und silb. Medaillen.
Doppellagige u. einfache **Pappdächer,**
Ueberklebungen, Anstriche und Reparaturen
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum-
und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirchan.

Das
Adressbuch
der Stadt Stolp
= 1901 =
ist erschienen. Dasselbe enthält als besondere Bei-
lage einen
= Stadtplan =
der Stadt Stolp.
Preis gebunden 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Wundern
Sie sich nicht
länger über die blendende
Wäsche Ihrer Nachbarn, son-
dern versuchen Sie sofort Dr.
Thompson's Seifenpulver,
Marke SCHWAN, und alle Frauen-
dinnen werden fortan Ihre schwanenweisse
Wäsche bewundern.
Man verlange es überall!



Klein's Hotel.
Sonntag, den 10. Febr. 1901
Einmaliger
Humoristischer Abend
H. Plötz's
renommirter und hieraltbekannter
Leipziger
Quartett- u. Concert-Sänger
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Kassenpreis: Saal 50 Pfg. Loge 75 Pfg.
Es findet nur dieser eine
humorist. Abend statt.
Amüsante Spielplan
überall großer Erfolg

Kaufmanns-Wallhaus
Heute, Freitag d. 8. Febr. 1901
Großes Bockbierfest
Gruhlke's Röstkaffee
Vom Guten das Beste.

Kafao!
Vortheilhafter Einkauf.
Nr. 1 Pfund 1,30
0 " 1,50
00 " 2,-
000 " 2,40
Eugen Gruhlke
Schmiedestraße 6.

Thee's
neuer Ernte
im Geschmack vorzüglich.
Eugen Gruhlke

S. D. Kurt
tabel
in Stettin nach Stolpmünde
Expedition am 10. Februar.
Rud. Chr. Gribel-Stettin
C. E. Geiss Stolpmünde

Visitenkarten
in reicher Auswahl,
Verlobungs-Anzeigen
auf Wunsch mit Monogramm,
Einladungskarten
zu Familienfestlichkeiten
liefern wir schnell und in ge-
schmackvoller Ausführung
in Lithographie.
Kunstanstalt f. Lithographie
und Steindruck
von
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pom.


Gute und billige
oftp. enßsche
Fatterschwein
und Ferkel
sind täglich auf unserer
Biehof zu haben.
Gebr. Homburg
Geburtsjahr 16.

Gutsbutte
a Pf. 1 Mark
bei **Paul Athrebrandt**
Vorzügliche Kartoffeln
Dabersche offerirt billig
A. Alsleben, Fabrikstr.
Zu den Laubhochzeiten
sonstigen Festlichkeiten empfehle
ich mein vorzügliches
Doppel- u. Brau-
Bier
zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch
franco nach dem Wohnorte des Bestellers.
A. P. Hillebrandt
Brauerei, Blücherplatz